

PJ-Tertial Chirurgie und Innere Medizin  
September 2021 bis April 2022  
Centre Hospitalier de Luxembourg, Luxembourg  
Lehrkrankenhaus der Universität des Saarlandes

### Motivation

Schon während meines Studiums hatte ich lange geplant, Teile meines PJs im frankophonen Ausland zu absolvieren. Wegen der unklaren pandemischen Lage (Quarantäne, Einreiseregeln etc.) zum Zeitpunkt meiner Bewerbung habe ich mich nicht für Frankreich oder Belgien, sondern letztendlich für das Centre Hospitalier de Luxembourg (CHL) als Lehrkrankenhaus der Universität des Saarlandes entschieden. Außerdem habe ich einige persönliche Kontakte in Luxemburg. Ein PJ-Tertial bzw. 3-4 Monate in einem Land erschienen mir zum Erlernen bzw. Vertiefen der französischen und luxemburgischen Sprache zu kurz, weshalb ich zwei Tertiale in Luxemburg verbrachte.

### Bewerbung

Die Bewerbung läuft über die Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes (Stephanie Orlich) und ist recht unkompliziert: Anfang Dezember 2020 habe ich per Mail u. a. ein Anmeldeformular und eine Immatrikulationsbescheinigung an Frau Orlich gesendet. Im Februar 2021 bekam ich von ihr die Zusage und reichte auf der Homepage des CHL weitere Unterlagen (u. a. Bewerbungsschreiben etc.) ein.

### Anerkennung

Das Krankenhaus „Centre Hospitalier de Luxembourg“ ist auf der Liste des Landesprüfungsamts NRW-Düsseldorf als ausländische Einrichtung zur Ableistung des Praktischen Jahres anerkannt.

### Versicherungen

Über das CHL ist man während des PJs versichert: AAA (Association d'Assurance Accident) und AMLIN (Assurance de la Responsabilité Civile des Etablissements Hospitaliers). Um die Auslandsrankenversicherung muss man sich selbst kümmern.

### Ansprechpartner

Die Bewerbung läuft über die Universität des Saarlandes, Frau Stephanie Orlich (stephanie.orlich@uks.eu). Ansprechpartner vor Ort (cellule d'enseignement) in Luxemburg ist Paul Drauth (education@chl.lu), der jederzeit zu erreichen ist.

## Sprache

Es empfehlen sich sehr gute Sprachkenntnisse in Französisch in Wort und Schrift; außerdem eine grobe Einarbeitung ins Luxemburgische (seit 1984 Nationalsprache). Etwa 4 Wochen vor meinem Aufenthalt habe ich angefangen Luxemburgisch mittels Büchern und CDs zu lernen. Französisch hatte ich in der Schule bis zum Abitur. Mit der entsprechenden Literatur habe ich versucht, mir das französische medizinische Fachvokabular anzueignen. Bis auf eine Abteilung mit überwiegend deutschsprachigen Oberärzten und Chefarzt wurde fast nur Französisch gesprochen. Die Assistenzärzte kommen aus finanziellen Gründen meist aus Belgien. In jeder Abteilung finden sich im ärztlichen Team ein paar wenige Luxemburger. Das Pflegepersonal ist zum größten Teil frankophon. Darüber hinaus sind Sprachkenntnisse in möglichst vielen anderen Sprachen hilfreich: in erster Linie Portugiesisch, seltener Italienisch und natürlich Englisch. Grob geschätzt sprechen 60% der Patienten Luxemburgisch (und sprechen somit auch Deutsch u. Frz., u. ggf. Portug. o. Ital.), 30% sind französischsprachig, 10% der Patienten sprechen Portugiesisch; der Rest andere Sprachen. Für polyglotte Studierende ist ein PJ in Luxemburg die ideale Möglichkeit seine Sprachkenntnisse anzuwenden.

## Kosten

Die Lebenshaltungskosten sind etwas höher als in Deutschland. Das CHL zahlt den PJs/Praktikanten kein Gehalt, stellt aber ein Zimmer im Wohnheim des CHL kostenlos zur Verfügung; überdies bekommen die Praktikanten einen Essensgutschein für die Kantine.

## Unterkunft

Eine bezahlbare Wohnung in Stadt Luxemburg zu finden ist aufgrund der hohen Immobilien- und Mietpreise kaum möglich. Ein Zimmer in Wohnheim für Mitarbeiter des Krankenhauses, dem sogenannten CHL-HOME (gleichzeitig auch Lycée Technique pour Professions de Santé), wird -sofern verfügbar- kostenlos allen Praktikanten bzw. Studenten zur Verfügung gestellt. Das Wohnheim (25, rue Nicolas Ernest Barblé, L-1210 Luxembourg) befindet sich direkt gegenüber dem Hauptgebäude des CHL. Das Krankenhaus ist zu Fuß in etwa 1-1 ½ Minuten zu erreichen. Das möblierte Zimmer enthält ein Bett mit Matratze ohne Bettwäsche, Tische, Stühle, Schränke, einen Kühlschrank, Internetzugang (WLAN) und ein WC mit Waschbecken; Gemeinschaftsduschen, Waschmaschine (Jetons sind an der Kasse im Eingangsbereich des CHL erhältlich) und Küche sind auf dem Gang. Gebt bei der Bewerbung direkt an, dass ihr gerne ein Zimmer reservieren wollt. Unterlagen bezüglich des Zimmers müssen nicht ausgefüllt werden. Eine Kautions für den Schlüssel ist nicht erforderlich. Auf Nachfrage beim Hausmeister/Concierge bekommt ihr auch einen Briefkastenschlüssel.

### Öffentliche Verkehrsmittel

Die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel (Bus, Zug) in ganz Luxemburg ist für alle kostenlos.

### Land, Leute, Freizeit

Es gibt in Luxemburg eine Fülle an Sehenswürdigkeiten, Restaurants, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen. Für Studierende unter 27 Jahren ist der Eintritt in die Museen der Stadt Luxemburg meist kostenlos. In der Philharmonie/Theater bekommt man Karten an der Abendkasse für 10 Euro. Empfehlenswert ist auch ein Besuch der umliegenden Städte: Trier, Saarbrücken, Nancy und Metz.

### Betreuung vor Ort im Krankenhaus

Am ersten Tag wird man von Paul Drauth zusammen mit anderen studentischen Praktikanten (SchwesternschülerInnen und MedizinstudentInnen) vor dem Hörsaal des CHL, dem Amphithéâtre, in der Regel um 8.00 Uhr empfangen. Ihr bekommt eure Dokumente (Praktikumsbestätigungen, Voucher für das Essen, Passwörter für SAP etc.) bezahlt die Kautions in Höhe von 50€ für den Badge/Ausweis und hört euch dann einen etwa 30minütigen Einführungsvortrag über das CHL an. Im Anschluss zeigt euch Herr Drauth die Kantine, die Wäscherei (in der Kannerklinik), wo ihr einen Kittel bekommt, und er führt dann jeden Praktikanten zu dessen Abteilung. Wenn ihr während des Tertials die Abteilungen wechselt, bekommt ihr euren neuen Badge/Ausweis mit Passwörtern beim Personalbüro (ressources humaines).

### Klinikalltag

Mein Chirurgie-Tertial absolvierte ich in der Neurochirurgie, Traumatologie und Kinderchirurgie. Beginn war meist um 7 oder 8 Uhr je nach Abteilung; Ende gegen 16/17 Uhr. Die Blutentnahmen übernimmt das pflegerische Personal. In allen genannten Abteilungen sind die Consultations sehr empfehlenswert, in denen teilweise sehr viel erklärt wird. Auf Station kann man den Assistenzärzten/MEVS bei überwiegend administrativen Aufgaben helfen; die MEVS gehen aber auch in die Notaufnahme/urgences, um Notfälle zu beurteilen. Da ich zu meiner Zeit meist der einzige Praktikant auf Station war, konnte ich meist immer - wenn nichts zu tun war - in den OP-Trakt. Dort durfte ich auf Nachfrage oft steril an den Tisch. In der Traumatologie wurde man vom deutschen Chef aufgefordert immer an den OP-Tisch zu kommen, um regungslos Haken oder Extremitäten zu halten. Die Traumatologie ist sowohl für Famulanten, als auch für PJler nicht zu empfehlen. In den anderen Abteilungen durfte ich regelmäßig Nähen und verschiedene Nahttechniken erlernen; dies ist allerdings nur bei hoher Eigeninitiative möglich.

Im Innere-Tertial war ich in den Abteilungen Kardiologie und Hämatonkologie eingeteilt. In der Kardiologie assistiert man den Assistenzärzten (MEVS) und kann sehr viel lernen. Als Praktikant ist man Teil des medizinischen Teams (MEVS), schreibt sehr viele Entlassbriefe und Patientenneuaufnahmen, untersucht bzw. nimmt neue Patienten selbstständig auf, stellt Patienten in der Teambesprechung vor (2x pro Woche), begleitet die ausführliche morgendliche Visite, darf teilweise selbst schallen, arterielle Punktionen durchführen (auf der Intensiv-Station), fordert für die stationären Patienten unzählige Untersuchungen an (Bildgebung etc.), faxt für manche MEVS diese an die Radiologie und teilweise auch Botendienste. Sehenswert sind die Koronarangiografien, Schrittmacherimplantationen und die Konsultationen (Kompressionsonographie der Beinvenen, Ultraschall der Karotiden, transösophageale und transthorakale (Stress-)Echokardiographien, Belastungs-EKG, Kinderkardiologie etc.). In der Hämatonkologie war die Betreuung der MEVS durch die Oberärzte leider nur teilweise ausreichend. Neuaufnahmen gab es weniger, weshalb ich oft früher nach Hause gehen konnte.

Versucht unbedingt in die Notaufnahme zu gehen; dort ist selbstständiges Arbeiten bzw. Betreuung von Patienten unter Supervision von Fachärzten und in Zusammenarbeit mit allen Fachrichtungen mit enorm hohem Lernerfolg möglich.

#### PJ-Fortbildung

Etwa ein bis zwei Mal im Monat gibt es am Abend einen hochwertigen einstündigen Vortrag der Ober-/Chefärzte des CHL für MEVS und Studenten.

#### Fachliche und persönliche Eindrücke

Meine beiden PJ-Tertiale gaben mir einen umfassenden Einblick in die Arbeit in einem multikulturellen Team und internationalem Umfeld und in das Gesundheitssystem eines frankophonen Landes. Sowohl fachlich, als auch persönlich konnte ich viel mitnehmen. Bei hoher Eigeninitiative ist ein PJ in Luxemburg in den entsprechenden Abteilungen empfehlenswert. Für die Unterstützung meines Auslandsaufenthalts durch das ZIB Med/Erasmus bin ich sehr dankbar.

Bei Rückfragen stehe ich sehr gerne zur Verfügung!